

Historische Reithalle Eutin**Städtebau - Integration in den Stadtraum**

Aussen um einen behutsamen, dennoch selbstbewussten Stadtbaustein erweitert, wird die historische Reithalle in Eutin als neues Ensemble gegenüber dem Schloss und hin zum Seeufer behutsam ergänzt. Im Inneren werden Alt- und Neubau über zusammenhängende Raumflüsse für die öffentliche Besuchererschliessung über ein neues, zweigeschossiges offenes Foyer im nördlichen Gebäudebestand verknüpft. Es orientiert sich zum Wasser und zum grünen ruhigen Innenhof.

Maßstäblichkeit und neue Ruhe - Adressbildung

Die Historische Reithalle ist ein in den Stadtraum hineinwirkendes klassizistisches Baudenkmal. Die Bestandsbauten werden in ihrer architektonischen Ruhe und Ausgewogenheit zurück zu ihrer Ursprungsarchitektur restauriert und ertüchtigt. Städtebaulich wird das bestehende Ensemble ergänzt um einen klaren zweigeschossigen, ruhigen, stützengesäumten Neubaukubus, der den Abschluss der gesamten Anlage zum Wasser und zum Innengarten hin bildet.

Die Adressbildung und Erschliessung für die Besucher erfolgt wie bisher über den bestehenden Nordzugang im vorhandenen Altbau von der Wasserseite her und – für Künstler und Mitarbeiter - über den bestehenden Eingang in den südlichen umgebauten Kopfbau mit dem gesamten Backstagebereich.

Der Ergänzungsneubaukubus schafft stadträumlich eine neue Fassade des „Reithallenensembles“ zum Wasser hin und schliesst baulich den inneren Grünbereich hinter der Reithalle ab. So entsteht ein klarer städtebaulicher Raum ohne Schnörkel mit Adressbildung über die neuen Zugangsterrassen mit Seeblick. Davon räumlich abgesetzt kann der schöne, ruhige und grüne Innenbereich zwischen Museum, Reithalle und Neubau den Besuchern des Grossen Saales und der Mehrzweckräume bei Veranstaltungen vorbehalten bleiben, wenn er nicht öffentlich genutzt wird.

Architektonisches Konzept

Die denkmalgeschützten Bestandsbauten werden in ihrer architektonischen Ruhe und Ausgewogenheit zurück zu ihrer Ursprungsarchitektur restauriert und ertüchtigt. Dabei bleiben die Eingriffe in die vorhandene denkmalgeschützte Substanz so gering wie nur möglich. Der zweigeschossige Neubaukubus wird mit einer vorgelagerten umlaufenden zweigeschossigen Stützenarkade gesäumt; die Traufhöhe des Altbaus wird übernommen. Im EG ist der öffentliche Zugangsbereich zum Grossen Saal, die denkmalgeschützte, restaurierte offene Treppe im Altbau führt hinauf in den getrennt vom Saal nutzbaren Veranstaltungsbereich mit den beiden kleinen Sälen im Alt- und im Neubau und den dazwischen gespannten stützenfreien Foyerflächen.

Das Foyer - Verbindungselement zwischen Altbaubestand und neuen Kopfbau

Das zweigeschossige Foyer schafft einen grosszügigen Zugang in den gesamten Veranstaltungsbereich für alle Besucher. Vorbei an Abendkasse und Garderobe gelangen die Besucher in den Grossen Saal über das zweigeschossige „Seefoyer“ im Neubau mit Zugang in den neugestalteten grünen Gartenhof und zur Pausenbar für den Grossen Saal sowie zu den EG Toiletten und der Catering Küche für den Grossen Saal.

Darüber , im Alt- und Neubau auf einem Niveau verbundenen Obergeschoss , liegen die beiden kleineren Veranstaltungsräume mit flexibel gestellten, öffenbaren geschosshohen Wandelementen. Im Altbau kann der Kleine Saal im OG Foyer mit sichtbar freigelegter Holzbalkendecke (zur Gewährleistung der erforderlichen Geschosshöhe) charakteristisch gestaltet werden, ebenso wie im Neubau die Betonkonstruktion des Daches sichtbar bleibt. Beide Säle sind im oberen Foyer über eine Pausenbar miteinander verbunden, der gesamte Veranstaltungsbereich ist auf diese Weise getrennt nutzbar vom Grossen Saalbetrieb. Er ist mit Aufzug (Altbau) und Speiseaufzug (Cateringküche im Neubau) behindertengerecht und kompakt erschlossen. Auch im oberen Foyer hat der Besucher einen grosszügigen Blick über den See , hinaus in den neugestalteten grünen ruhigen Gartenhof auf die restaurierten denkmalgeschützten Altbauten - oder im Inneren - auf die freigestellte sichtbare zweigeschossige Altbaufassade im Luftraum des Neuen Foyers.

Der Grosse Saal

darf aufgrund der Forderungen des Denkmalschutzes nicht bis unter das Dach freigestellt werden. Die Saaldecke wird ertüchtigt, die Fenster werden dreifachverglast , um den Schall- und Wärmeschutz zu verbessern. Dachraum und Haustechnik werden ebenfalls wie das Dach brand- und schallschutztechnisch ertüchtigt und restauriert im originalen Material – und Erscheinungsbild. Neu ist die Unterfahrung des gesamten Bühnenbereiches. Hier werden über bewegliche Podeste unterschiedliche Bühnenniveaus und Bühnenstandorte im Saal flexibel realisierbar, der gesamte Lagerbereich für 600 Stühle und Tische wird hier ebenfalls über bewegliche Podeste unmittelbar unter dem Grossen Saal auf kürzestem Weg personal – und zeitsparend angefahren (siehe Schnitt) .

Auf ein kostenaufwändiges ansteigendes Gestühl kann somit im Grossen Saal verzichtet werden.

Der Backstagebereich

wird wie bisher über den südlichen Kopfbau erschlossen. Alle bühnennahen Nutzungen, Lager und Künstlergarderoben sind im EG angeordnet und können niveaugleich an die Bühne mit direktem Bühnenzugang zum Grossen Saal angebunden werden. Im ersten OG liegt die Verwaltung.

Material und Konstruktion

Der neue Foyerbau wird über seine aussenliegenden Arkadenstützen aus hellweissen Beton gegliedert; die dahinterliegenden Fassaden und Fensterflächen sind aussen in Metall, innen in hellem Holz sichtbar ausgeführt. Die Stahlbetonkonstruktion der Geschosdecken ist im Neubau sichtbar ausgeführt, in die Decken werden Akustik und Beleuchtung über in Wand und Decke eingelegte helle Holzelemente integriert. Die Böden in den öffentlichen Erdgeschossbereichen werden in hellen Terrazzoflächen angedacht, der Grosse Saal sowie der Veranstaltungsbereich im OG bekommen einen neuen Boden aus hellem Holzparkett, der gesamte Backstagebereich wird einfachst ausgestattet mit Linoleumböden und einfach behandelten Wänden und Decken.

Der gesamte Altbaubestand, die Fassaden und die Dächer werden denkmalgerecht in Material und Konstruktion restauriert und ertüchtigt.

Energie und Nachhaltigkeit

Kompaktheit in der Gebäudekubatur, Dreifachverglasungen, baulicher Sonnenschutz und die Minimierung der Öffnungsflächen im Neubau bilden die baulichen Voraussetzungen für eine energetisch nachhaltige Bauweise, Nachtauskühlung, die Verwendung natürlicher Materialien (Terrazzoböden in den Foyers, Massivholz bei Innenfenstern, Holzfußböden und

Ausbaulementen in Sälen , Seminarbereichen, machen die Nachhaltigkeit im Materialkonzept direkt sichtbar.

Wirtschaftlichkeit

Die kompakte einfache Bauweise, die wertbeständigen, einfachen und dauerhaften Materialien, die einfache Konstruktionen , die unterzugfreien Flachdecken und kopflose Pilzstützen im Neubau bilden das konstruktiv wirtschaftliche Gerüst für den Neubau ; die geringen Eingriffe im denkmalgerecht sanierten Altbaubereich lassen die Massnahme nicht nur in der Erstellung sondern auch im Betrieb wirtschaftlich erscheinen.